

Der Tanz des Dollars.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es geht jetzt lustig zu auf den deutschen Börsen. Man sieht sich fast verlorchen, im Vorabend Meilen darüber einzugehen, wie weit es der Dollar an der Börse des nächsten Tages bringen möchte. Und ein gewisser Goldschmied ist schier unerschrocken geworden, wenn man sieht, in wie frühen Sprüngen dieser schmiedliche Reitermann von Stunde zu Stunde die höchsten Kursvorhersagen zu nehmen weiß. Um von 1000 auf 2000 Mark zu kommen, hat er weniger Zeit gebraucht als früher notwendig war, um ganze 100 Mark aufwärts zu steuern, und wenn es so weitergeht wie in den letzten vierundzwanzig Stunden, wird die laufende Woche kaum zu Ende gehen, ohne daß wir auf 6000, auf 8000, auf 10 000 Mark für den Dollar angelangt sind. Kein Wunder auch, denn je höher der Kurs steht, desto geringeren Wert haben die papierenen Werte, die noch von dem ehemaligen Schwert der Reichsmark übriggeblieben sind. Eine Differenz von 50, von 100, von 200 noch im Anfang dieses Monats ungleich schwerer als heute die fünf- oder sechsfache Differenz ausmacht. Der Summe kann einem freilich vergehen, wenn man bedenkt, welches Maß von Unheil diese Zahlen für die deutsche Volkswirtschaft, für jeden Gewerbetreibenden, für jeden Arbeiter und Angestellten, die Festbesoldeten und die Rentner insbesondere bedeuten, wenn man bedenkt, daß damit jede Ordnung in industriellen und kaufmännischen Leben, jede Überlegung in öffentlicher wie privater Wirtschaftsführung hinfällig wird. Eine Gabel ist es, wie man in Bayern zu sagen pflegt — eine Gabel freilich, die hart an äußerste Not und Verzweiflung freist. Wie lange wird unsere Wirtschaft, wird unsere Volkswirtschaft sich noch zu ertragen vermögen?

Schon machen sich Anzeichen des bevorstehenden Ungemittels bemerkbar. Zahlungseinstellungen einzelner Devisenpekulationen werden gemeldet, und die Gerüchte von bedeutenden Zahlungsschwierigkeiten im Warenhandel wollen nicht beschwimmen. Auch der Arbeitsmarkt zeigt wieder Spuren einer schädlichen Bewegung. Man sieht auch die Samstagsnachmittag in voller Beschäftigung, so gewohnt man im Kleingewerbe schon infolge der fortschreitenden Geldentwertung einen gewissen Stillstand, der zu Arbeiterentlassungen nötigt. Die stündliche Kaufkraft der wertvollen Währungsleistung läßt die Nachfrage zurückgehen, und wer trotzdem noch sein Warenlager immer wieder vergrößern will, muß, bevor Kapitalfluten ausbrechen, den Kauf noch mehr beschleunigen, um ihn zu vermeiden soll. Ebenso wie sich die Geldmangel in der Aufwärtsbewegung des Dollars ständig erhöht hat, so sehr droht nun auch der Verfall des lebendigen Wirtschaftskörpers in beschleunigtem Tempo vor sich zu gehen. Schon wird ihm vielfach nur auf künstlichem Wege noch Nahrung zugeführt; wer weiß, wie hoch es darüber zu einer Klusung kommt, die das Schlimmste befürchten läßt. Trösten kann uns dabei nicht einmal die Wahrnehmung, daß auch ein Land wie die Tschechoslowakei, deren Kronen auf der Währungsleiter immer höher emporsteigern, darüber nur immer in neue Schwierigkeiten verfallt.

Kritisch hängt die Entwicklung der letzten Tage in der Hoffnung, den Thararaktus zu stabilisieren und zusammen, die in dieser Woche in der deutschen Reichshauptstadt vor sich gegangen sind. Selbstständig verordnete Nachrichten über die Umgestaltung, zu einer Verständigung zu gelangen, mußten an der Börse entsprechend beantwortet werden, nach dessen die Aussicht, zu einem Abkommen zu gelangen, das selbst Herr Poincaré hineinbringen müßte, um sich vor der Welt nicht ganz und gar in Mitleid zu bringen. Sollte er aber entschlossen sein, eine andere als die von ihm erstrebte Lösung unter allen Umständen abzuweisen, so wird der Reichsregierung nichts anderes übrig bleiben als die Erklärung, daß sie mit ihrem Votum zu Ende ist. Schon jetzt muß man sich ernstlich überlegen, was die Folgen der Entscheidung der Dollartropfen werden, wie man sich aber im Augenblick noch die Kraft zutrauen, ihrer, wenn es nötig sein sollte, auch mit den Zwangsmitteln des Staates Herr zu werden. Bleibt aber Herr Poincaré Sieger auch in dem Nachweilertriebe,

den er gegen uns führt, wer soll dann noch imstande sein, unter solchen Verhältnissen die staatliche und die wirtschaftliche Ordnung in Deutschland aufrechtzuerhalten?

Aufhebung der bayerischen Verordnung.

Sicherung der Hohheitsrechte. Die aus Anlaß der Schussgesetzgebung seitens der Reichsregierung vom bayerischen Regierung erlassene Verordnungs vom 24. Juni ist mit Wirkung vom 24. August aufgehoben worden.

Mit diesem Beschluß der bayerischen Regierung ist endlich der gerade in der letzten Zeit der Schwelmen außenpolitischen Bedürfnisses doppelt beklagenswerte Mißstand zwischen Berlin und München aus der Welt geschafft worden. Bekanntlich hatte Bayern nach der Annahme des Schussgesetzes durch den Reichstag die Durchführung dieses Gesetzes in Bayern verweigert und für Bayern eine eigene Schutzverordnung erlassen. Dieses Verbot wurde in Berlin als verfassungswidrig angesehen, und es entstand ein scharfer Konflikt, der zweimal eine Reihe bayerischer Minister nach Berlin nötig machte, bis nun nach wochenlangen Verhandlungen die Einigkeit wieder hergestellt wurde. Die letzten Vereinbarungen betrafen vor allem die Punkte:

Staatsgerichtshof und Hohheitsrechte.

Dem Staatsgerichtshof wird ein sabbentlicher Senat gebildet. Die Ernennung seiner Mitglieder erfolgt nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen. Nun werden drei bayerische Landräter und eine entsprechende Zahl bayerischer Reichsgerichtsmitglieder ernannt. In den Fällen, in denen die Zuständigkeit des sabbentlichen Senats gegeben ist, wird das Recht der Entscheidung durch die Reichsregierungen im Benehmen mit der Landesregierung oder auf deren Anregung ausgeübt. Ein bayerischer Beamter der Reichsanwaltschaft wird als Vertreter des Oberreichsanwalts bestellt. Es wurde neuerdings mit Nachdruck betont, daß die Überlegung der Straftaten an die ordentlichen Gerichte die Regel bilden werde.

Der bundesstaatliche Charakter des Reiches, die Staatsverhältnisse und die Hohheit der Länder werden neuerdings anerkannt. Diesen wurde wiederholt zugesagt, daß das Recht die Hohheitsrechte der Länder nicht unter Abänderung der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Reiches an sich ziehen werde. Darüber hinaus wurde zugesagt, daß die Reichsregierung in der Verwaltung der höchsten Justizstellen oder Reichsämternbeförden zu übersehen.

Das Ergebnis.

Es läßt sich nicht leugnen, daß nimmere Bayern zum Schutze seiner Staatlichkeit und seiner Hohheitsrechte sehr wertvolle Sicherungen gegeben worden sind. Bayern hat erklärt, daß an seinem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zu den Schussgesetzen nichts geändert wurde, und daß namentlich der Staatsgerichtshof kein ordentliches, sondern ein außerordentliches Gericht sei, dessen Aufgabe die Abwehr der Reichsregierungen notwendig erhebe. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß nimmere der Staatsgerichtshof in seiner ganzen Einrichtung sehr erheblich verbessert wurde, und daß infolgedessen die ursprünglichen Bedenken praktisch zu einem großen Teil beseitigt sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Prozeß wegen des Nachsen-Mordes. Nach dem Reichsgesetz über den Staatsgerichtshof soll dieser selbst beschließen, in welchem Ort eine vor ihm geführte Verhandlung stattfinden soll. Bisher war es zweifelhaft, ob der Prozeß gegen Lechow und Schollen in Berlin oder in Leipzig verhandelt werden sollte. Nimmere hat der Staatsgerichtshof entschieden, die Hauptverhandlung in Leipzig im Reichsgericht stattfinden zu lassen. Sie legt noch im Berliner Untersuchungsgefängnis liegenden Angeklagten den Anfang September nach Leipzig gebracht. Die Verhandlung selbst ist im September zu erwarten.

Giesbers über Deutschlands dunkle Zukunft. Auf der 10. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Fulda hat Reichspostminister Giesbers eine Rede, in der er betonte, daß die Reichsregierung außerst dunkel in die Zukunft sehe. Das deutsche Volk habe an Sanktionen erfüllt, was es konnte, aber jetzt ist es zum Wehklagen gekommen. Unsere Ernährung gibt zu größten Besorgnissen Anlaß, und doch müßte es sonst...

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizereignisse.

* Der Reichstag gab in einer Unterbrechung mit Vertretern der Gewerkschaften einige Ausschüsse über die bisherigen Verhandlungen mit den Delegierten der Reparationskommission.

* Die Gewerkschaften haben bei der Reichsregierung folgende Maßnahmen gegen die durch den Marxismus verursachte Wirtschaftskrise gefordert.

* Die Pariser Presse berichtet über einen neuen deutschen Vorschlag, die als Pönner geformten französischen Alton und Sorsien der Kontrolle eines amerikanischen Kommissars zu unterstellen.

* In den Verhandlungen mit den Bergarbeitern im Reichsarbeitministerium kam eine Einigung über die Verbesserungen und die Wiedereinführung der Überstichtungen zustande.

* Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie einen Anschlag Österreichs an Deutschland oder seinen Eintritt in die kleine Entente nicht dulden werde.

darflichen Zusammenstehen möglich sein, daß deutsche Volk zu ernähren.

Steuerverhältnisse an die Gemeinden.

Die Beratungen der Kommission, die von den kommunalen Spitzenverbänden und dem Reichsfinanzministerium zur Erörterung der Finanznot der Gemeinden eingesetzt wurde, haben das Ergebnis gehabt, daß man beschloß, daß den Gemeinden vom Reiche ein Vorstoß auf die Einkommensteuer gewährt werden wird. In welcher Höhe der Vorstoß sein soll, steht noch nicht fest. Eine durchgreifende Verringerung der Last der Gemeinden ist bei der finanziellen Schwäche des Reiches aber kaum zu erwarten.

Es muß gekürzt werden!

Die Rheinlandkommission hat von deutscher Seite gestellten Antrag auf Abschaffung der Grundsätze der deutschen Zoll-, Post-, Polizei- und Feuerwehrcorps in Uniform gegenüber den Röhnen und Offizieren der an der Belegung beteiligten alliierten Mächde abgelehnt.

Die deutschen Farben im Saargebiet verboten.

Die Saar-Regierungscommission hat bekanntlich eine eigene Flagge für das Saargebiet mit den Farben blau-weiß-schwarz eingeführt, über deren Rechtsgültigkeit sich kürzlich der Münchner Völkerehrer Prof. Dr. Franz in vermeintem Sinne ausgesprochen hat. Jetzt hat die Regierungscommission durch eine neue Verordnung, die deutschen Gebieten zurückzuführen, aufgehoben werden. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, die am 12. August ausgearbeitet wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin beknappen, an welchem der Beschluß über die deutschen Gebieten aufgehoben wird.

Frankreich.

Teilweise Aufhebung der „Metronen“. Das Straßburger Generalamtsrat teilte mit: Da sich die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege zu einer günstigen Regelung befindet, werden die Metronenmaßnahmen abgemildert aufgehoben werden. Infolgedessen werden die im Punkte mitgeteilte Verschärfung, die deutschen Gebieten zurückzuführen, aufgehoben werden. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, die am 12. August ausgearbeitet wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin beknappen, an welchem der Beschluß über die deutschen Gebieten aufgehoben wird.

Berlin. Der preussische Minister des Innern hat alle Versammlungen des Deutschenationalen Jugendbundes und seiner Landes-, Kreis- und Ortsgruppen bis auf weiteres verboten.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun und Landtagspräsident Dr. Wendorf besuchten sich in der letzten Woche in Heilbrunn und ins besetzte Gebiet begaben.

Tresden. Der Reichsausschuß des Landtages hat beschlossen, die Vorlage über das Volksbegehren und die parlamentarischen Antrag auf Verfassungsänderung und berufliche Landesausbildung in einer einzigen Sitzung durchzuführen, die am 31. August stattfinden soll.

Gannover. Freiherr von Schele-Scheleburg, früherer Reichstagsabgeordneter und Vorgesänger der westlichen Fraktion im Reichstag, ist am Burg Schellenburg bei Sondershausen nach längerem Leiden gestorben.

Kennst du das Land...

Roman von Hebbel v. Schmidt.

Ein dunkelgraues Augenpaar schaute sich auf Alas Seiminger, der die Tür weit offenhielt, und eine leise Stimme fragte: „Bist du hier?“ In der Pension Wirt — bei Frau Dr. Wirt? „Wahrscheinlich“, antwortete Alas Seiminger, der verschwand, aber nun schon im Hofe, die gewohnt war, ihn stets ein wenig zu bemerken, ohne weiteres beizete.

Er war ja immer nervös und zerkürrt. Thomastine fand besondärlia allet an ihm zu bemängeln. „Kürrt sind natürlich gräßlich“, betonte sie dann voller Überzeugung.

Treten sie mir ein, Fräulein Krüger. Mutter erwartet Sie“, rief sie: „Herrgott, wie Sie beschneit sind, das scheint ja wirklich ein Unwetter geworden zu sein. Da, zur Linken, damit sie dem Fräulein die schneeigen Sachen abnimmt.“

Seit Krüger sah sich verwehrt in der hellen behaglichen Diele abzuweilen. „Herr Thomas Wirt hat heute aus München bescheidigt“, begann sie unsicher. „Es ist alles in Ordnung, liebes Kind“, sagte nun hinzutretende Frau Wirt.

Bei Jettys Anblick war ihr, wie sie im stillen meinte, ein Stein von der Seele gefallen. Dieses schmachtige Mädchen machte nicht den Eindruck, daß die Pension durch sie um eine zweite aufsprühende Sausgenosin bereichert werden könnte. Nein — Frau Wirt war nun beruhigt und sie empfand mit ihrem mütterlichen Instinkt, daß ihr mit Jettys Krüger eine dritte Tochter heute abend ins Haus gekommen sei.

„Herrlich willkommen bei uns, liebes Fräulein Krüger“, sagte sie mit ihrer guten, warmen Stimme. Dem ersten Ding war zumute, als wäre es nach einer langen, bangen Wanderung endlich heimgekommen. Die

beiden letzten Tage hatten Jettys Mut erschöpft. Sie imitierten der großen Stadt, die ihr erst nur durch die Fenster, lag sie sich selbst in der Welt und der Sicherheit umgeben. Sie empfand nun auch nicht mehr, daß sie seit dem Frühstück vor lauter Gemütsbewegung kaum etwas genossen hätte — sie blickte in freundliche Miene und lächelte wohlge, daß hilfereiche Hände um sie bemüht waren.

In diesem Abend erlebte Frau Dr. Wirt zum ersten Male, seit sie im Fremdenpension gegründet hatte, die Freude, daß sie einem von den Menschenkindern, die gleich Wanderer in kürzerer oder längerer Nacht unter ihrem Dach einkehren, mehr sein konnte als bloß Pensionshaberin. Heute ruhte in dem Welt ihres besten Fremdenzimmers ein heimatliches Kind, das auf eigene Faust den Sprung in eine ungewisse Zukunft gemacht und nun nicht ein mal aus dem gewohnten Heim zurückgekehrt war, sich nachdem sie ihrer neuen Pflegeeltern, zu der sie ihrer sorgfältigen sehen Wirt entgegen sofort Vertrauen gefaßt, ihr Herz ausgeschüttet hatte.

Frau Dr. Wirt aber sah eine Welt zwischen am Bett der Schlummernden und dankte Gott, daß sie noch am Leben war, um für ihre Tochter zu sorgen.

Zur selben Stunde sah Thomas Wirt in seinem Atelier und schiedlich sein Gehirn einer elektrischen Lampe, die einen einfarbigen Stern über dem Schreibtisch schwebte, einen Brief an seinen alten Freund, den Professor Weidemann in Sinsberg.

Lieber Weidemann, Gemüts früherer Lehr- und Wanderjahre und Mitarbeiter um den Vorber, den die Kunst ihren Jüngern spendet.

Lieber Freund, die Toren werden nicht alle! Vergiß mir die harte Wahrheit, aber mir will eben kein anderer Brieffangen in die Feder. Ich nehme an, daß du mit deiner gewohnten verzehrenden Schwerkraft nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt hast, um den Verbleib deiner Pflegeeltern, Fräulein Jettys Krüger, zu erkunden... Meine Deufche — ich habe heute ihrer drei an

der Zahl verhandelt — hat dich inzwischen hoffentlich darüber aufgeklärt, daß Jettys, das kleine schweigende Mädchen, dessen angebrochen künstlerische Begabung bei meinem letzten Besuch bei euch mich lebhaft begeisterte, sich in der Obhut meiner Schwägerin, der Frau Dr. Wirt in Berlin befindet.

Mein Erlahmen war nicht gering, als ich heute früh eine Empfehlung der kleinen Jettys aus Berlin erhielt, in der, wenn auch knirschig verwahrt, so doch innerlich mit verständlich ausgedrückt war, daß dieser sonstigen vom Himmel gesandte Petroskranza, lieber Freund, das ersfordere Kind in die Nacht gerufen hat. Das war aber das Allerhöchste, was du der kleinen Jettys antun konntest, besser Weidemann, der Vorklaß, anstatt eine berühmte Malerin, lieber schweigende Frau Professor Weidemann zu werden, um sich im Anbuh ihres Gatten zu sonnen und damit glücklich zu nehmen.“

Ich muß dir einen alten treuen Wirt, der es nie vermag, seinen Freunden oder sonst wem gegenüber mit seiner Meinung hinter dem Berge zu halten. Unangefragt lag ich letztere allerdings nur in Anbahnmaßnahmen, wie heute einer eingetretet ist. Das hat Fräulein Jettys am meisten erschreckt. Seine Wirtin gegen eine Künstlerin. Willst du dem Sangesgeiß die zu einer jeder Glück die von Dir gestellte Bedingung eingegangen vielleicht hätte sich Jettys am Ende doch noch aus einer falsch aufgefaßten Dankbarkeit Dir gegenüber dazu verhalten, Dich zu heiraten. Du bist 45 Jahre älter als Jettys... Nachdem sie ihre zwei Schulfachern in Königsberg zu Gede gemacht hätte und mit dem ersten nach Berlin abgehenden Dampfer ins Meer hinaus, davonzufahren war, als sie in der Millionenstadt sich gänzlich hinf und tot gefühlt, da war ihr zum Glück mein Name eingeleuchtet. Sie schickte an ihrem Hotel an mich, und aus jeder ihrer Zeilen sprach über Energie und Tapferkeit, die sie durch ihren raschen Entschluß, Dir abzuwarten, lieber Weidemann, bewies, eine Furcht vor der weiteren Ungewißheit, die sich vor ihr aufhellen hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Teuerung.

Die Gewerkschaften beim Kanzler.

Der Reichskanzler hat die Vertreter der Gewerkschaften aller Stützungen empfangen, die ihm eine Reihe Forderungen und Vorschläge zur Bekämpfung der neuen Teuerungswellen vorgelegt. Der Kanzler gab den Gewerkschaften zunächst einige Aufschlüsse über die Verhandlungen.

Der Reichskanzler hat die Vertreter der Gewerkschaften aller Stützungen empfangen, die ihm eine Reihe Forderungen und Vorschläge zur Bekämpfung der neuen Teuerungswellen vorgelegt. Der Kanzler gab den Gewerkschaften zunächst einige Aufschlüsse über die Verhandlungen.

Die Erfüllung da eine Grenze, wo die Brotvermehrung für das deutsche Volk in Gefahr komme. Aus der anschließenden Besprechung über die Forderungen der Gewerkschaften ist folgendes hervorzuheben: Zu der Forderung die Eisen für die Munition zu beschaffen, erklärte der Reichskanzler, eine Erhöhung der Abgaben auf Zinn, Kupfer und eine Reihe von Anwartsfällen ist notwendig. Eventuell werde die Regierung mit Einfuhrverboten arbeiten müssen.

Schärferen Erfassung der Steuern

Die Veranlagung für das Jahr 1920 ist abgelaufen. Die Veranlagung für das Jahr 1921 wurde am 28. März 1921 bereits eingeleitet. Die Veranlagung für das Jahr 1921 wurde am 28. März 1921 bereits eingeleitet. Die Veranlagung für das Jahr 1921 wurde am 28. März 1921 bereits eingeleitet.

Kartoffel- und Fleischversorgung

Der Viehwirtschaft und der Futtermittelversorgung sind die Gewerkschaften regen auch ein Vorkolportage. In der Forderung einer teilweisen Abschaffung der Kartoffelsteuer, die im Jahre 1920 abgelaufen ist, hat das Volk noch soviel moralische Kraft aufbringen können, um eine Zwangsmaßnahme zu ertragen.

Die Not der Valutastarken.

Die Zinspolitik im weltwirtschaftlichen Gebiete muten die Anlagen an, die jetzt aus der Teuerungswelle kommen über die unbedenklichen Wirkungen des Steigens der schiedlichen Krone. Während Österreich infolge des Zurückweichens seiner Währung in das leere Nichts vor dem Weltmarkt steht, während in Deutschland das schiedliche Geld, während in der Weltwirtschaft in allen Kreisen ausbleibt, leidet die Teuerungswelle, weil ihre Krone zu schnell nach oben getrieben ist. Heute muß man über 6400 deutsche Mark an-

Kennst du das Land...

Roman von Hedda v. Schmidt.

10) (Nachdruck verboten.) Ich meine nun, alter Freund und Bruder in der Kunst, daß Du für dich selbst die künstlerische Ausübung die Sorge trägst. Du darfst für dich selbst sein, ihre Kunst aus deinem Hause hat dich vor einem überflüssigen Schritt bewahrt. Ich weiß, was Du für dich selbst weiter zu tun gemeint bist, durch meine Bemerkung gebunden. Ich würde es sicherlich peinlich sein, dir natürlich ebenfalls — nach dem vorgefallenen Ungeheuerlichen, sich mit ihr befreit in Verbindung zu setzen. Mit meiner Schöpfung, einer vorläufigen Frau, die das Kind gut zu haben.

legen, um 100 scheidliche Kronen zu bekommen. Wo eine ungewisse Aufwärtsbewegung in kurzer Zeit, wenn man bedenkt, daß nach dem Kriege die Teuerungskrone bedeutend geringer notierte als die deutsche Mark.

Die Besetzung der Eisenbahn- und Poststellen ist eine wichtige Aufgabe. Die gesamte Eisenbahn- und Postverwaltung steht vor dem Zusammenbruch. Mit Massentatbeständen von Arbeitern im Westen und Nordwesten Böhmens ist begonnen worden. Der gesamte Arbeiterstand der Eisenbahn ist heute fast 100 000 Arbeiter im arbeitslosen Zustand. Im Herbst 1920 arbeiteten nur 2 bis 3 Tage in der Woche. Im Herbst 1920 arbeiteten nur 2 bis 3 Tage in der Woche.

Neben der Eisenbahn ist die Metallindustrie hart bedrängt. In den Mannesmann-Werken zu Komotau arbeiten von 922 Arbeitern nur noch 110 in vollen Tagesstunden. Die Metallindustrie ist die Metallindustrie hart bedrängt. In den Mannesmann-Werken zu Komotau arbeiten von 922 Arbeitern nur noch 110 in vollen Tagesstunden.

Wegen des Steigens der Krone. Die Veranlagung auf deutsche Verhältnisse, wo Gewerbe, Industrie und Wohnen nicht mehr mit den Steuerbedingungen im Einklang stehen, ist eine dringende Aufgabe.

Nicht kann deutlicher die unmöglichkeit und geradezu verwerfende Situation festzustellen, in welche die kurzfristige und unbedenkliche Teuerungswelle der Sieger im Weltkrieg das alte Europa geführt hat.

Von Nah und fern.

Drei Stunden Gefangnis. Der Hildesheimer Nachrichtenende mit einem mehr als dreißigjährigen Vater, der jetzt bis auf 21-22 Mark im Großhandel hinuntergefallen ist. Im Kleinhandel wird natürlich noch weniger verdient. Die Preise sind so hoch, daß man sich kaum noch halten kann.

Schidale eines Kaiserdenkmals. Die Stadtverordneten von Neubabelnberg beschließen den Abbruch des Kaiserdenkmals. Aus dem gewonnenen Metall sollen die Metallarbeiten für die Kriegsverluste bis zum Ende des Krieges abgekauft werden, begünstigt werden. Der Sold bleibt bestehen und dient als Fundament eines Denkmals für die Gefallenen.

Wucher mit Butter? Die Berliner Mütter beschäftigen sich mit den sehr hohen Preisen für Butter, die jetzt bis auf 21-22 Mark im Großhandel hinuntergefallen ist. Im Kleinhandel wird natürlich noch weniger verdient. Die Preise sind so hoch, daß man sich kaum noch halten kann.

Das Bild stellte ein Gartentor dar, hinter dem eine kleine Brücke unter dicht herabhängenden Baumzweigen über einen scheinlich breiten, mit Schilf bewachsenen Graben führte. In der Ferne, unter Lindoborn fand verstreut, stand ein Landhaus. Seine Wände schimmerten in fahlem Rot.

„Thomastine“, sagte der alte Mann leise vor sich hin. Alle seine fernliegende Erinnerung, die nicht mehr wach ist, weil sie überwinden ist, die einen aber doch immer wieder kling, klang es Thomas Münt aus dem Laut seiner eigenen Stimme entgegen.

Es gibt Dinge, die niemals sterben in einer Menschenseele, und gingen auch noch so viel Jahre über sie hinweg. In diesen Stunden wurden diese unvergänglichen Erinnerungen immer wieder in ihm wachend. Die alte Thomastine Münt wurde, um so mehr betrauert, je diese seine Jugendgedanken als seine Freunde, mit denen sich oft Zwiegespräche halten ließ.

Eine Bewegung an dem Schalter an der Wand, und die Eden des Welters veranlassen wiederum in das Halb-dunkel, in dem nur die elektrische Birne wie ein einziger Stern leuchtete.

Rur dem Zufall, daß Thomas Münt feinergeleitet ausnahmsweise einer dringenden Einladung des Ehepaars Weidelamp Folge geleistet hatte und auf einige Tage nach Königberg gekommen war, verbannte Jethy Krüger ihren letzten beglücklichen Aufenthalt bei Frau Dr. Münt.

„Früher“, sagte er, „habe ich mich oft gefragt, was es heißt, ein Leben zu führen, das nicht nur ein Leben ist, sondern ein Leben, das auch ein Leben ist. Ich habe mich oft gefragt, was es heißt, ein Leben zu führen, das nicht nur ein Leben ist, sondern ein Leben, das auch ein Leben ist.“

60 bis 100 Mark eingekauft haben, zu Spekulationszwecken in der Berliner Kasse lagern lassen, um sie im Herbst und im Laufe des Winters zu hohen Preisen nach und nach auf den Markt zu bringen. Mit dem Winterpreis steigt der Preis der Milchpreise, der jetzt schon in Berlin an 30 Mark das Liter steht.

Eine Straßenschnur 8 Mark in Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschließen, den Stadterwerbenden die Straßenschnur des Jahrespreises für eine Straßenschnur von 5 auf 8 Mark zu empfehlen. Es soll noch in dieser Woche endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Selbstmord eines Zeitungsverlegers. Thüringischer Mäurer zufolge ist der Verleger des Thüringer Nachrichtenblattes, Paul Pfeiffer, infolge der Not der Presse freiwillig aus dem Leben geschieden. Das Nachrichtenblatt ist eine der ältesten deutschen Zeitungen; es erscheint seit etwa 170 Jahren.

Eine seltene Art von Fisch. Mit seinem Kräftigen ausgereiften ist aus München ein 23 Jahre alter amerikanischer Student namens Richard Eaton. Er mußte seinen Kräftigen in München ausbessern lassen, wo er 24 000 Mark bezahlen sollte. Der Amerikaner war sehr krank, diese Krankheit zu heilen. Er mußte seinen Kräftigen als Wund in eine Garage gebracht. Der Student habe nun mit einer gewissen Johnsons-Behandlung der Wunden, einen gewissen amerikanischen Zerknagungen von grauer Farbe mit Lederfütterung, heraus und verbandung aus München.

In den Unruhen gekommen. Unter den jüngsten Ausbreitungen in Mexiko hatte auch ein mexikanischer Bürger zu leiden, der über sein Glück in einem Telegramm an die amerikanische Presse mitteilte. Er war ein mexikanischer Bürger, der in Mexiko lebte. Er war ein mexikanischer Bürger, der in Mexiko lebte. Er war ein mexikanischer Bürger, der in Mexiko lebte.

Arbeitslosenmärchen in Wien. In sehr enger Beschränkung kam es im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung. Es bildeten sich mehrere Demonstrationen. Etwa 6000 Personen drangen bis zum Parlamentsgelände, durchdrangen die polizeiliche Überwachung und die Parlamentswache, kletterten teilweise in das Gebäude und besetzten die Treppenhäuser. Die Demonstrationen wurden durch die Polizei beendet. Viele Demonstranten, darunter viele Frauen, tramen Verletzungen davon. Die Beschlüsse hatten vielfach gelöst und die Leben herabgelassen. Trotzdem kam es zu weiteren Ausschreitungen, in deren Verlauf einige prunkvolle Privathäuser von der Menge gestürmt wurden, die das wertvolle Mobiliar vollständig demolierten.

Volkswirtschaft.

Getreideverkauf im Sibirien Ausland. Der sowjetische Getreideverkauf im Ausland ist ein sehr wichtiger Faktor. Die Sowjetunion hat in den letzten Jahren einen großen Teil ihres Getreides im Ausland verkauft. Dies hat zu einer erheblichen Verbesserung der sowjetischen Wirtschaft beigetragen.

Englische Kohlen für Amerika. Nach einer Meldung aus New York stellt die Preissteigerungskommission fest, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien Verträge über die Lieferung von 600 000 Tonnen englischer Kohle innerhalb des nächsten Monats abgeschlossen worden sind.

Gerichtshalle.

Wegen Gruppen-Fürsorge. Der Hildesheimer Nachrichtenende mit einem mehr als dreißigjährigen Vater, der jetzt bis auf 21-22 Mark im Großhandel hinuntergefallen ist. Im Kleinhandel wird natürlich noch weniger verdient. Die Preise sind so hoch, daß man sich kaum noch halten kann.

Der ungewöhnliche Vorfall ihres Pflegevaters hatte einen üblichen Schied in ihr hervorgerufen. Professor Weidelamp war im Grunde ein Casull. Seine Leinwand war ihm ein fremdes Feld. Jethy hatte ihre Augen vor ihm niemals ganz überwinden können. Da war Enkel Franz Schulte in seiner barocken Art, hinter der doch ein gut Teil Wohlwollen leuchtete, ihr tausendmal lieber als die strengste Fremdbestimmung Weidelamps. Thomas Münt jedoch war die Güte selber. Jethy hatte Jethy sich an ihn um Rat und Hilfe gewandt. Nun nahm er aus der Ferne ein reges Interesse an ihrer künstlerischen Ausbildung; er hatte es lieblich eingeunden verstanden, daß Jethy die Unterstützung, die Weidelamp ihr reichlich ausstatten ließ, nicht als ein sie hemmendes Amtchen empfand. Es war ein Bemerkenswertes Frau Münt, von dem sie die Rufen erhielt.

In einem der letzten Septembertage herrschte in der Pension Münt eine ungewöhnliche Aufregung. Thomastine und Jethy riefen sich zu ihrem ersten gemeinsamen Gespräch. Der alte Mann, der in seiner Pension lebte, hatte eine sehr interessante Geschichte zu erzählen. Er hatte eine sehr interessante Geschichte zu erzählen. Er hatte eine sehr interessante Geschichte zu erzählen.

„Ich“, sagte Thomastine, die, als die Thürhölle jemand meinte, im Salon vor dem Feuerplatz stand und ihm entgegen sah, aber vielmehr nur ihr Wohlsein aus weicher leuchtender Augen betrachtete, „ach, wie fatal, daß gerade jetzt eine Erklärung kommt. Hoffentlich ist es doch der Weidelamp.“

Frau Münt riefte in ihrem aufgereizten Schwermut, seinen Blick auf sie zu richten. Ihre Augen waren von Aufregung leicht gerötet. Sie hatte die heimliche Freude, daß Thomastine und Jethy, die noch nie einen Haß bestritten hatten, heute am Ende ihrer Forderungen werden würden.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsopfer und Teuerung.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen schreibt uns:

Auf Grund eines Beschlusses des für die Erledigung der Versorgungsangelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eingesetzten 19. Ausschusses des Reichstages ist die Reichsregierung beauftragt, mit tünlichster Beschleunigung dem Reichsrat und dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Frage der Anpassung der Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an die Teuerungsverhältnisse geregelt werden soll. Im Reichsarbeitsministerium haben mit dem im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vertretenen Spitzenorganisationen bis jetzt mehrere Verhandlungen stattgefunden, ohne daß es zu einer Übereinstimmung gekommen ist. Die Vertreter des Reichsbundes und der übrigen Organisationen hielten daran fest, daß der Ausgleich der Teuerung bei allen Versorgungsberechtigten geschaffen werden muß. Die Auffassung des Reichsarbeitsministeriums ist dagegen, nur solchen Versorgungsberechtigten einen Teuerungszuschuß zu gewähren, die ganz oder vorwiegend zur Verbreitung des Lebensunterhaltes an die Rentenbezüge angewiesen sind. Es hat auch diesen Grundgedanken durchgeführt, daß gegen den Widerspruch der Versorgungsberechtigten nur solchen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Teuerungszuschüsse gewährt werden, die nicht im Erwerbleben stehen oder nur ein Einkommen haben, das die Höchstätze der Erwerbsloshilfsfürsorge um nicht mehr als ein Drittel übersteigt. Dadurch werden sämtliche Kriegserwittem und Kriegsbeschädigte, die im Interesse der Sicherstellung ihrer Familie einen Erwerb nachgehen, sämlich geschädigt. Das Verlangen, sämtliche Versorgungsgehälter an die Teuerung anzupassen, geht klar aus den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes selbst hervor. Dort ist im § 87 ein klarer Rechtsanspruch auf Ausgleich der Teuerung gegeben, denn dieser schreibt vor, daß zur Anpassung an die Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage eine veränderliche Teuerungszulage zu den nach dem Reichsversorgungsgesetz zu zahlenden Gehältern zu gewähren ist. Das Reichsarbeits-

ministerium selbst hat diese klare Verpflichtung durch die Ausführungsbestimmungen noch aus dem Bereich gerufen, indem es bestimmt hat, „auf die Teuerungszulage besteht ein Anspruch“. Schon nach diesen Bestimmungen sollte sich auch das Reichsarbeitsministerium verpflichtet halten, die sich selbst gegebenen Vorschriften nicht zu verletzen.

Es wird nun manchmal von Kreisen, die wenig oder gar keinen Einblick in die Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben, eingewendet, daß z. B. ein Kriegsbeschädigter, der eine erhebliche Schädigung seiner Gesundheit oder körperlichen Unversehrtheit erlitten hat, dem Erwerb ja genau so nachgehen und genau soviel verdienen, wie ein anderer. Daß dies aber nur auf Kosten der Gesundheit des Kriegsbeschädigten selbst geschehen kann, und er sich dadurch als innerlich Kranker in der Regel seine Lebenszeit selbst verkürzt, wird in vielen Fällen nicht berücksichtigt. Das Reichsversorgungsgesetz hat deshalb auch bestimmt, daß nicht nur wegen der wirtschaftlichen, sondern auch wegen der gesundheitlichen Folgen einer Dienstbeschädigung Anspruch auf Versorgung besteht (§ 1 des Reichsversorgungsgesetzes). Es bedeutet eine klare Verletzung des Reichsversorgungsgesetzes, wenn zu den Versorgungsgehältern, die nur oder vorwiegend wegen der gesundheitlichen Schädigung gewährt werden, eine an die veränderten Teuerungsverhältnisse angepasste Teuerungszulage nicht gewährt wird. Nicht nur auf Grund der während des Krieges und nach demselben in der verschiedensten Weise gegebenen Versprechungen verlangen die Opfer des Krieges die Einlösung des ihnen gegebenen Wortes, sondern insbesondere deshalb, weil sie einen klaren und unzweideutigen Rechtsanspruch darauf haben.

Die Öffentlichkeit kümmert sich um das Schicksal der Opfer des Krieges mit jedem Tage weniger. Je mehr sich der Krieg selbst der Vergessenheit anheimst, um je mehr sich die aus dem Ausgang des Krieges dem deutschen Volk auferlegten Verpflichtungen herausheben, desto mehr beklagt man, die Kriegsopfer auf dem Weg der allgemeinen Wirtschaftslage ab zuwürdigen. Das Reichsarbeitsministerium hat nach das Seine dazu beigetragen, um die Öffentlichkeit durchaus einseitig für die Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu unterrichten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat angesichts der Notlage, in der sich die Opfer des Krieges befinden, von Regierung und Parlament verlangt, die gegenwärtigen Rentenbezüge um 100 Proz. zu erhöhen und darüber hinaus in den Fällen, in denen mit dieser Verdoppelung der Rentenbezüge noch nicht ausreichend gelorgt ist, besondere Zuschüsse zu gewähren. Diese Forderung muß man als das Mindeste dessen anerkennen, was angesichts der herrschenden Verhältnisse absolut notwendig ist, denn die Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bleiben gegenwärtig mit wenigen Ausnahmen weit hinter den Höchstätzen der Erwerbsloshilfsfürsorge zurück.

Gegenwarts-Kuplet.

Die Sintflut flieht, der Dollar springt,
Im Deutschland zu entzwingen,
Dem Menschen sagt es sein Instinkt:
Spring mit, sonst wirst du purzeln.
Der jagert, der bleibt leben.
Schnell weicht der Tag, man rüfte sich,
Beile dich, beile dich,
Sonst wirst du was erleben!

Am Beispiel steht dein Wahl bereit
Im Wartesaal, laß dir raten:
Verhing die Suppe, und wenn das leid',
Verhing auch den Braten,
Da alle zehn Minuten sich
Der Preise Zahlen heben -
Beile dich, beile dich,
Sonst wirst du was erleben!

Nur der, der schnell zur Stelle war,
Kann Billiges heut erhasen -
Verzert wird ja jetzt soar
Das „Sich-begabten-laffen“.
Solang es noch erlöschend,
Laß dich ins Jenseits heben.
Beile dich, beile dich,
Sonst famst du was erleben!

Die diesjähr. Grummelrukung

auf den der Stadtgemeinde Nebra gehörigen 40 Morgen Wiesen und die Hälfte des Koth'schen Planes soll

Montag, den 4. September 1922, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Nebra, den 29. August 1922. Der Magistrat. v. Korbner.

Oberschlesier überall!

Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den

Oberschlesischen Wanderer

(Bezugspreis monatlich 40 Mk.)

die älteste, bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Der Peritorial oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im taustkräftigen Oberschlesien anknüpfen will,

erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Erfindungen im Reich gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verläßlichem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, „Gleitwitz“.

Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ohne jeden Aufschlag entgegengenommen. — Es kostet die Grundzeile 5.— Mf.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Landkraftwerke
Leipzig, Ransdörfer Steinweg 28/32

Installations-Büro Naumburg:
Grosse Marienstr. 39 - Fernruf: 345



Die guten MAGGI Fleischbrüh-Würfel
sind in der früheren **Friedensqualität** überall zu haben.

Man achte auf den Namen MAGGI und die rote Packung.

Bekanntmachung

Pächter des Siedlungslandes werden um **frühe Zahlung der Pachtgelder** für 1922 ersucht.
Nebra, den 29. August 1922.
Die Stadthauptkasse.

Alle diejenigen Personen, welche noch im **Besitz von Armbinden der Pflichtfeuerwehr** sind, werden aufgefordert, dieselben bis zum **31. d. Mts. abzugeben**.
Nebra, den 29. August 1922.
Die Polizeiverwaltung.
v. Korbner.

Warnung!

Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Franz Hoff

Birnen u. Äpfel

à Pfund 3 Mark.
ff. Beringe 7 Mk. das Stk. alle Kolonialwaren kauft man **billig** bei **Robert Kretschmar.**

Marmelade:

Apfel m. Stachelbeere und Süßfrucht
empfiehlt **Wwe. Meitz.**



ANZEIGEN
FINDEN IN DIESEM BLATTE **WEITESTE VERBREITUNG**

Schwache Augen!
werden wunderbar gestärkt u. erfrischt mit **Dr. Bülbe's Augenswasser.**
Walter Gutmuths, Adler-Drogerie Nebra.

Stadt-Sparkasse Nebra a. Unstr.

Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.
Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Bank-Konten: Bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mittel-deutschen Kommunalbank Magdeburg.
Postcheckkonto: Leipzig 15711.

Unentgeltliche Einziehung von Spareinlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw. von auswärtigen Kassen und Banken.
Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen
Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- und Wasser-geld, Zinsen und dergl.
Einlösung von Zinsscheinen, Beschaffung neuer Zinsscheinhogen
A- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Kreditgewährung auf Hypothek — gegen Unterpfand — gegen Bürgschaft
Reisekreditbriefe

Kassenstunden: Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr



Ata
bestes **Putz-u. Scheuermittel**
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blättern, Milien usw. durch täglichen Gebrauch der edlen **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Raddehal** zu hab. l. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.
Bei **Rheumatismus, Gicht, Glieder-reizen**, Steifheit der Gelenke, Glieder-lähmung gebrauche man **Dr. Cassel's Rosen-schneeflocken-Spiritus**. Als **Einreibung** und **Wahlgemittel** von altersher angemandt. **Flasche M. 21.50.** Versand **Grüne Apotheke, Gerhart 77.**

Visitkarten
fertigst sauber von **Buchdruckerei W. Sauer**

Lose
der Lotterie zum Ausbau der Burg Querfurt als Heimatmuseum sind in allen Buchhandlungen des Reichs zu haben
Ziehung am **30. September 1922.**
Gewinne im Werte von **83 500 Mark.**
à Los 5.— Mf.

Obeldielen
Rauhspund Bretter
Schalbretter
Kanthölzer
Dachlatten
Tüfelerfichte
empfehlen preiswert
Thüringer Holzwerke,
Rossleben.



Rheuma
tische Beschwerden
Dr. Cassel's RHEUMASAN
Schmerzstillend
Flores-der-Arzt
Das neue **Reichsmieten-Gesetz**
Preis 5.— Mf.
Vorrätig in der **Sauer'schen Buchhandlung.**

Nebraer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 10,00 Mart.
Durch die Post vom Briefträger frei ins Haus
ebenfalls 10,00 Mart.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter
Raum 75 Hg., der 96 mm breite Besondere
Millimeter-Raum im Befamerteil 200 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Fran Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kisleben.
Telefon: Amt Kisleben Nr. 21.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kisleben.

Nr. 69.

Mittwoch, den 30. August 1922.

35. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Rechtsnotiz. Zu ihrer diesjährigen Tagung tritt die Kreisynode Quersfurt nächsten Donnerstag, d. 31. Aug., im „Goldeuen Steen“ in Quersfurt zusammen. Die Verhandlungen beginnen pünktlich um 1/9 Uhr und werden 1/12 Uhr geschlossen.

Erntefest. Wenn auch nach der Einbringung des Erntefestes wohl mancher Landwirt nicht so reichlich ob des schönen Erfolges seiner Tätigkeit, so läßt sich die Tatsache doch nicht bestreiten, daß in jenseitigen Jahren in diesem Jahre einen guten Ertrag geliefert hat, doch der Landwirtschaft in ansonst der außergewöhnlich hohen Preise gute Einnahmen sichert. Und das gönnt ihr auch jeder. Wie selbst auf weniger gutem Boden die Erträge gut sind, zeigt eine Gerbenahe, die auf einem in heftiger Flur gelegenen Grundstück geerntet ist. Auf einem nicht allzufruchtbar Dalme sind drei gut entwickelte Köpfe geerntet. Also diesjähriger Erntefest — das wird doch gewiß genügen.

Ankündigung der Ziegenböcke. Im Monat September findet in unserem Kreis die Ankündigung der Ziegenböcke statt. Termine hierfür sind festgesetzt: am 7. September, vorm. 6⁰⁰ Uhr im Gemeindeparishaus Ledersdorf für Böcke aus Galzig, Weisenheimbach, Spielberg, Webersdorf, Preitz, Ziegenburg und Weinsdorf. Am 11. Sept., vorm. 6⁰⁰ Uhr im Gasthof „Zur Leinwandbahn“ in Garsdorf für die Ziegenböcke aus Garsdorf, Wennungen und Wegendorf. Sodann um 8 Uhr im Gasthaus in Erdendorf für Böcke aus Burgschleibungen, Kirchschleibungen, Erdendorf und Thalwinkel. Um 10 Uhr im Gemeindeparishaus Wippach für Böcke aus Wippach und Altendörfel. Um 12 Uhr im Besessenen Hof in Nebra für Böcke aus Nebra, Gops und Kleinwungen. Zu diesen Ankündigungen müssen alle Ziegenböcke vorgeführt werden, die zum Datum fremder Ziegen in diesem Jahre benutzt werden sollen.

Gelten für Verträge Landverträge? Hierüber bestehen Meinungsverschiedenheiten. Namentlich hat das Landgericht Chemnitz die Frage verneint; auch das Landgericht Frankfurt a. M. (7. 4. 22) verneint sie, da der dem Verdingung gegenteilige Vorbehalt den Charakter einer Gewerbetätigkeit verleiht; die Verträge sind keine Verdingungsverträge, sondern in der Hauptsache Ausleihungsverträge.

Verlängerung der Frist für die Steuermarkenverwendung für Arbeiter. Der Reichsfinanzminister hat am 22. 8. 22 (U. R. 3034) die Finanzämter ermächtigt, die Frist bis zum 20. des auf die Lohnzahlung folgenden Monats auf Antrag mit Rücksicht auf die Verdingungsmengen: größere Betriebe, Vorhandenheit genügender Scheckmittel, überhöhtliche Lohnverrechnung. Näheres beim zuständigen Finanzamt.

Zuschüsse zu den Heilbehandlungsstellen an kriegsbeschädigte ehemalige Militärpersonen. Das Reichsversicherungsamt hat im Jahre 1920 gewährt den nach ihm zu verlegenden kriegsbeschädigten kriegsbeschädigten Heilbehandlung für ihr Dienstbeschädigungsleben. Um auch Kriegsteilnehmern, die von diesem Gesetz nicht erfaßt werden, die Ausgaben für die Heilbehandlung zu verringern, sind beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern Mittel zur Bewährung von Zuschüssen zu den Heilbehandlungsstellen zur Verfügung gestellt. Sie werden gewährt, wenn die Kriegs-, Verwundungs- oder ähnliche Zulagen des laufenden Jahres für die Verrichtung der Heilbehandlungsstellen nicht ausreichen. Unter gewissen Umständen kann ein Teil der Verwundungszulage bei der Verrichtung ausbezahlt werden. Die Zuschüsse werden bewilligt bei Krankenbehandlung, unter gewissen Bedingungen bei Hauspflege, bei Kuren in inländischen Bädern, Sanatorien und Lungenheilstätten, falls eine organische Erkrankung schwerer Art vorliegt. In gleicher Weise wird die Beschaffung von Körperorthesen, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln sowie von Fußbinden von Blinden zu leichtert. Die Anträge sind mit einem Zeugnis über die Notwendigkeit der Heilbehandlung, das von einem Arzt (Physiker) oder von einem beamteten Verordnungsarzt ausgestellt ist, sowie mit einer Uebersicht über die vorzuschickenden Rollen dem für den Wohnort zuständigen Hauptverordnungsamt zur Weiterleitung an die bewilligende Stelle vorzulegen.

Erneuerungsmassnahmen für Militärenter. Der Reichsversicherungsminister hat mit Zustimmung des Reichsrats aus Anlaß der am 14. August d. J. eingetretenen Vorpreserschädigung und der weiteren Zunahme der allgemeinen Entwertung mit Wirkung vom 1. September d. J. in Verordnungswege die Erneuerungszulagen für Militärenter nach dem Gesetz vom 21. Juli d. J. wesentlich erhöht. Sie betragen nunmehr monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Gewerksfähigkeit um 50

bis 80 v. S. 800 M., um mehr als 80 v. S. 1200 M., für eine Witwe 800 M., für eine materlose Witwe 400 M., für eine alleinstehende Witwe 500 M., für einen Einzelnen 600 M., und für ein Elternpaar 1000 M., für Empfänger eines Uebertragungsgebotes oder eines Hausgebotes und für Empfängerinnen einer Witwenrente 800 M. Schwerbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen sind, erhalten 1000 M., eine Witwe unter den gleichen Voraussetzungen 1200 M., für Kinder von Schwerbeschädigten und Spargeldempfänger wird ein Zuschuß von 350 M. gewährt. Durch die Erhöhung der Zulagenzuschüsse werden auch die Einkommensgrenzen, die für die Bewilligung der Erneuerungszulagen maßgebend sind, entsprechend erhöht, sobald ein größerer Prozentsatz als bisher zum Bezug eines dauernden Zuschusses berechtigt ist.

Verordnung Hinterbliebener. Nach dem Gesetz über das Verpflegen in Verordnungsstellen vom 10. Jan. 1922 hat über die Verordnungsstellen von Hinterbliebenen, die noch keine Zuschüsse nach dem Reichsversorgungsgesetz beziehen, das Versorgungsamt beim. das Versorgungsamt zu entscheiden, in dessen Bezirk die Witwe des Verstorbenen wohnt, oder wenn jene nicht vorhanden ist, der Verordnete zuletzt gewohnt hat. Hierdurch wird erreicht, daß für alle Hinterbliebenen (Witwe, Waisen, Eltern, uneheliche Kinder usw.) dieselben Verordnungsstellen zuständig ist und deshalb über die grundlegenden Fragen (z. B. das Vorliegen von Dienstbeschädigung) einheitlich entschieden wird. Sobald jedoch für einen Hinterbliebenen Gebührensätze nach dem Reichsversorgungsgesetz bewilligt sind, ist für alle weitere das Versorgungsamt zuständig, in dessen Bezirk der betreffende Hinterbliebene wohnt. Es veranlaßt die Zahlung der bewilligten Gebührensätze und bewahrt auch die Miten auf. Einmalige weitere Beiträge sind also nur für die Versorgungsstellen anzuwenden zu erreichende Versorgungsamt zu richten.

Kofka. (Jagdbezugsung). Die Jagd im Siebenbürgerwald wurde neu verpachtet. Das höchste Gebot gab Herr Kellchen, Gutsbesitzer aus der Magdeburger Gegend, mit 285000 M. ab. Der bisherige Jagdpächter, Herr Schreiber, stand mit seinem Gebot von 250000 M. an dritter Stelle. Nach der Jagdbezugsungsabhandlung ist der Zuschlag der drei Beteiligten vorbehalten.

Merseburg, 28. August. Nachdem der bisherige Regierungspresident von Gersdorf seinen Posten verlassen hat, ist der Landrat des Kreises Herr Bergmann (Rechtsjurist), zum kommissarischen Regierungspresident für den Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden, ohne daß der Provinzialausschuß durch Stellung genommen hat. Bergmann ist bereits am Mittwoch in sein neues Amt eingetreten.

Halle, 26. August. (Großer Schmutzschandaal). Hier wurde ein Doidelversteher festgenommen, der einer durchreisenden Dame in einem Hotel Schmutzschanden im Werte von einer halben Million gestohlen hatte.

Erfenach. Ein in der Nacht zum Sonntag betrunken

erkrankten von 100000 M. für 1922. Derabhebung der Gewerbesteuer von 5 auf 2 Prozent und stellt Steuerermäßigung in Aussicht, wenn die Regierung kein Entgegenkommen zeige. — Um der bierenen Not der Veteranen aus dem Garbweiser- und Gewerbestand entgegenzukommen, soll der Thüringer Gewerbeverein für eine Entschädigung gewonnen werden, die einen schmerzhaften Gegenstand der Reichsregierung fordert, um für den Gewerbe- und Handwerksstand, ferner noch nicht deckert ist, im Sinne der Altersversorgung für Arbeitnehmer eine Versicherung zu schaffen.

Apolda, 28. August. Mittels Einbruchs wurden in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend in der Wirterei von Otto Salzmann etwa 20 Kilo Barn verschiedener Beschaffenheit sowie 8 Kilo Wert im Werte von insgesamt 70000 M. gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Suhl, 28. August. Mit 24000 M. durchgebrannt war vor einigen Tagen ein junger Kaufmann aus Suhl. Das Geld hat er bei der Kundschaft verloren. Mit mehreren Bekannten zog der junge Sühler nach Meiningen, wo Lebensschon gemacht wurde, bei dem schließlich eine stattliche Anzahl Teilnehmer — es wird von 80 gesprochen — einen liebenden Kreis um den Fremdenbrenner bildete. Da es dem Veranfaller an Geld nicht gehen wollte, all das schöne Geld in Meiningen durchzubringen — er hatte von 24000 immer noch 12000 M. — zog er von dannen und landete schließlich in Hemar. Hier über erließ ihn das Verhängnis. Die hiesige Polizei machte dem feuchtschönen Fremdenbrenner das bis auf drei Mann zusammengekommenen Fremdenbrenner ein Gebot, indem sie das Kleingeld festnahmen. Das Verhängnis! war bereits bis auf 8000 M. zurückgeschmolzen.

Gera (H.). 26. August. Im benachbarten Weisig lebte der Amalod Johann mit seiner Frau in Unfrieden. Als gestern die hant feierliche und arbeitsame Frau wieder unter der Umkle ihres warmen Schotes zu liegen hatte, griff sie zum Revolver und schoß ihren Mann in den Hals, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wurde dem Amtsgericht in Gera zugeführt.

Der schwere Beruf. Vom Wuchergericht in Gera wurde der Amalodhändler Donner aus Windischbrenndorf zu einer Geldstrafe von 100000 Mart verurteilt. Er hatte an 600 Zentner Hefe in einer Stunde 50000 M. verdient. Er gab selbst zu, daß seine Geschäftsanfänger nur 324 M. betragen hätten.

Ein deutscher Almer in New-York erhält den Rom-Preis. Dem Walter Alfred Floegel in New-York ist für das Bild „Monte“ der Rom-Preis zuerkannt worden; der Preis schlägt ein jährliches Einkommen von 1000 Dollars für die Dauer von 3 Jahren ein und stammt aus Leipzig, wo er als Sohn eines Fotografen geboren wurde. Seit Anfang 1914 ist er in New-York. Er erhielt seine erste Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Leipzig in Dekorationsmalen. Der Rom-Preis wird aus der „Zeitung“ bezahlt; 150 Künstler hatten sich um denselben beworben. Freie Wohnung und freier Unterhalt in der „American Academy“ in Rom ist damit verbunden.

Paris, 26. August. (Erdbeben in Alger.) Nach einer Meldung aus Alger war in der Gegend von Tenez und besonders in Carnagine ein Erdbeben zu verzeichnen, das unglücklichen Schaden angerichtet hat. Ungefähr 100 Personen sind obdachlos.

Voraussichtliches Wetter.

Am 30. 8.: Teilweise heiter, vornehmlich trocken, mittags und nachmittags ziemlich warm, abends ziemlich kühl. Am 31. 8.: Mist heiter, trocken, nachts kühl, tags ziemlich warm. Am 1. 9.: Zunehmende Bewölkung, doch zunächst noch trocken, ziemlich warm.

„Hege und Jagd“, illustrierte dreimal monatlich erscheinende Zeitschrift für Jagdbetrieb, Jagdwissenschaft und jagd. Hundewesen. Der Postbezug verteilungsfähig 40 M. Probennummer verleiht kostenlos die Betriebsabteilung von „Hege und Jagd“ in Dillingen a. Donau. Heft 24 von „Hege und Jagd“ steht im Zeichen der Hühnerjagd und gibt für die jagdliche Praxis im Hühnerrevier die besten der Zeit angepassten Räte. Im schiedsmäßigen Teil gefährt eine gezielte Behandlung über Hühnerreviere und eine eingehende Studie über Bestand und Leistungsfähigkeit des Hühnerbestandes. Auf zahlreiche jagdliche Mitteilungen aus Nah und Fern folgen u. a. eine prächtige Arbeit für Sanftbinder, Dackel- und Pudelpistullen, und der Anfang der jagdlichen Sammelreise „Die Stomodie der Strungen“ von W. Fröh. v. Billerhorff gibt dem reichhaltigen Heft den Abschluß.

Dollarstand am 28. August: 1440. — M.

Letzte Notierungen:
Freitag 1972, Sonnabend 1800, Montag 1440.

